

einem geschmeidigen Rücken. Er hielt die Bedienten zurück, welche die Flügelthüren vor ihm aufreißen und seinen Namen in den Saal rufen wollten, und sich tief vor Ashton verbeugend, sagte der Mann, der eben so kriechend im Saale, als anmaßend im Vorzimmer war, mit demüthigen Gebehrden zu dem Baronet:

„Ihre Leute wollten mir einen Triumphzug bereiten, als ob mir so etwas zukäme, mir, der ich so wenig bin, im Vergleich mit meinem theuern Sir Ashton.“ Sich hierauf an Clarisse wendend, blieb er kagenbuckelnd vor ihr stehen, blinzelte sie verliebt an, küßte seine Fingerspitzen, und nachdem er ihr diesen Kuß zugeworfen hatte, rief er mit näselnder Stimme: „Miß Lombard gleicht heute wieder der frisch erblühten Rose.“

„Der Vergleich ist sehr alt, Mr. Chuffey,“ entgegnete Clarisse böshaft.

Aber der Friedensrichter ließ sich nicht aus der Fassung bringen; er lächelte sauer süß und sagte:

„Meine hochverehrte Miß beliebt ein Epigramm zu machen! . . . . aber wer könnte böse werden, wenn es von so schönen Lippen kommt! Was Sie auch thun und sagen mögen, so besitzen Sie die Kunst zu gefallen . . . .“

„An der es so manchen Andern gebricht.“

Ohne diese Anzüglichkeit aufnehmen zu wollen, fuhr der Friedensrichter immer in der süßesten Weise fort:

„Wie stolz macht mich der Gedanke, daß es mir mit Mylords Bewilligung eines Tages vergönnt sein wird, etwas zu Miß Clarissen's Glück beitragen zu können.“

„Aufrechtig gesagt, Mr. Chuffey, scheint mir dieses Glück so groß, daß ich mich beeile Abschied von Ihnen zu nehmen, um in der Einsamkeit darüber nachzudenken.“

Sie verbeugte sich spöttisch und verließ das Gemach. Der Friedensrichter tröstete sich über ihre Impertinenz mit dem Glauben, daß die Frauenzimmer niemals sagen, was sie denken, noch denken, was sie sagen, woraus er den Schluß zog, daß ihn Miß Clarisse gerade dann am meisten liebe, wenn sie ihn wie einen Negerklaven behandelte. Was ihre Launen und ihr phantastisches Wesen betraf, so meinte er damit schon fertig werden zu können,

wenn er erst einmal ihr Mann sein würde, denn er war der Ansicht, daß das schöne Geschlecht, gleich dem Volke, am besten mit einer eisernen Hand regiert werde. — Was aber das Volk der Grafschaft betraf, so hatte Mr. Chuffey einen starken Zahn auf dasselbe, weil es die Keckheit so weit getrieben, seinen ihm vorgesezten Friedensrichter lächerlich zu finden und sogar eine Karrikatur auf ihn gemacht hatte, die eben so passend als geistreich gefunden wurde.

Nachdem Ashton dem Friedensrichter das Versprechen erneuert hatte, ihn mit seiner Mündel zu vermählen; nachdem auch das große Interesse des Tages, die Wahlfragen, verhandelt worden, ward ihr ferneres Gespräch durch den Pächter Hugton unterbrochen, den Sir Robert zu sich hatte bescheiden lassen, und den er nun mit aller Strenge an den seit zwei Monaten rückständigen Pachtzins mahnte. Der Pächter zuckte die Achseln mit einem traurigen Lächeln:

„Als Mylord vorgestern in meiner Hütte war,“ sagte er, „hatten Sie die Güte, mich in Erwägung der diesjährigen schlechten Ernte einen Aufschub hoffen zu lassen.“

„Das ist möglich,“ sagt Sir Robert, „aber ich habe ich mich seitdem anders bedacht.“

„Und mit Recht,“ fiel der Friedensrichter ein, „denn was sollte aus den Grundeigenthümern werden, wenn sie auf das Geschwäh der Bauern hören wollten.“

Wie der Friedensrichter, so denken viele Leute. Der arme Teufel, der die Erde umgegraben, der die Furche gezogen und sie mit seinem Schweiß begossen hat, der die Hoffnung des ganzen Jahres auf eine ergiebige Ernte setzt, dieser arme Teufel muß vom Himmel Hitze und Kälte, Schatten und Sonnenschein erleben; er muß zittern und erblasen, wenn eine Hagel- und gewitterschwangere Wolke am Horizont erscheint, und wenn diese Wolke plagt, so ist er oft genöthigt, seinen hungernden Kindern das nothwendige Brod zu versagen, während der Reiche, auf seidenen Polstern weich gebettet, durch die Fenster seines Schlosses das Gewitter vorüberziehen sieht, an dem er sich ergötzt. Was ist ihm daran gelegen? . . . . ist der Termin da, so muß die Verzweiflung des Landmanns sich in klingende Münze